

Freiengriff auf London.

Von zukünftiger Seite wird gemeldet: Am Freitag Mittag wurde die offene Stadt London in der Pfalz von sechshundert Fliegern mit mehreren Bomben beworfen, die 2 Frauen und 1 Kind tödlich und einigen Hausbesitzeren anrichteten.

Eine englische Drosche für Clemenceau.

Clemenceau hat in der Mauricebecht Lloyd George zu seinem höchsten Erlöse Gläubiger telegraphiert. Daily News bemerkt hierzu: Wir erinnern uns nicht, daß je zuvor ein französischer Staatsmann eine so unverzerrte Einmütigkeit in unsere innere Politik gewagt hat. Sollte dieses Beispiel allgemein und gegenseitig sein, so würde es Komplikationen abgeben.

Kanadische Leihenschiffe.

Wie das Londoner Wochenblatt John Bull berichtet, sind die zum Transport kanadischer Erwerndeter nach Montreal benutzten Hospitaltschiffe verfehlt und schmählich. Die Abfuhr wird von den Kanadiern als verächtlich und als nicht einmal für Hunde geeignet bezeichnet. Die Maßnahmen befinden sich in einem förmlichen Zustand. Viele Anwälde werden zu vierzehntägiger Arbeit ohne Ruhepausen verwendet. Von Jacht ist auf dem Dampfer keine Rede. Es kam so weit, daß bei einer Mutter der Borgehote ins Meer geschleudert wurde, doch von Matrosen gerettet werden konnte. Man nennt diese Dampfer, die zum Teil auf der Linie Liverpool-Montreal verkehren, die kanadischen Leihenschiffe.

Neue Ferngeschäfte.

Basel, 22. Mai. Aus Paris wird berichtet, daß man festgestellt habe, daß von den Deutschen zwei neue Fernaktionen aufgestellt würden. Man beschäftigt infolge dessen eine neue und härtere Beschießung von Paris.

Die Pariser Beschießer.

Basel, 22. Mai. Wie Pariser Blätter zu entnehmen ist, haben italienische und amerikanische Truppen den Schutz von Paris übernommen, die am französischen Beschießung von Paris nach Nordfrankreich beordert wurde, wo der große deutsche Durchbruch erwartet wird.

Die Not der englischen Baumwollindustrie.

Bern, 22. Mai. Die englische Baumwollindustrie, die nach der neulichen Unterbrechung des Handels mit allen Industriezweigen am meisten gelitten hat, wird demnächst weiteren Einschränkungen unterworfen. Das Baumwollkontrollamt in Manchester verfügt, daß vom 10. Juni an Spinnereien, die am britischen Baumwollkontrollamt nur mehr 50 Prozent Spindeln arbeiten lassen dürfen und die Arbeitswoche von 55 auf 40 Stunden bezugieren müssen, während Spindeln, die ägyptische Baumwolle verspinnen, auf 80 Prozent und 55 Stunden begrenzt sind. Die Weberzien dürfen, abgesehen von Regierungsaufträgen, nur 40 Stunden arbeiten. Ähnlich werden von jeder im Betrieb befindlichen Spinnstuhl und Webstuhl Ausgaben erhoben, die in den Fonds für Ruhe und Flehen, welche die Arbeiter an den Tagen, in denen sie unbeschäftigt sind, erhalten. Das Baumwollkontrollamt hat gleichzeitig die Erklärung ab, daß angesichts der geringen Baumwollpreise Englands Lage sehr ernst ist und in naher Zukunft noch viel ernstere zu werden drohe, falls für die Baumwollverrichtungen nicht mehr Schiffsräume verfügbar werde.

Der Seekrieg.

Yalun und der U-Bootskrieg.

Am letzten Jahresende des Eintritts Italiens in den Krieg bieten diese U-Bootskriege willkommenen Anlaß zu der Überlegung, wieviel Italien seine treuebrüderliche Politik genutzt hat. Yalun rechnete damals auf England und hoffte wenigstens zur See seinen Vorteil wahrzunehmen zu können. Doch auch abgesehen von den entscheidenden Niederlagen zu Lande am Tisono hat sich die italienische Politik als unheilbarer Mißgriff ausgewiesen. Heute ist das schloßlose Königreich auf Gnade und Ungnade der britischen Schiffsräume, den U-Booten und den U-Boots preisgegeben. Noch nicht ein englischer Boot hat besuchte, selbst Italien als dem Weltflotilla am Fuße Englands, der nichts fehlte, nur Lebensmittel, Rohen und Tonnage verfehlt, und den die Entente auf schwere Weise nicht ungenut lassen wollte, wenn nur die Mittelmächtliche sich seine erkaufen, wie sie sich Auslands angenommen haben. 55 v. H. der italienischen Handelsflotte wurden laut Aussage des Finanzministers Mill in Verlauf des Krieges verfehlt. Diese See-Erfolge im Mittelmeer verminderten die Kohlenzufuhr nach Italien von monatlich 800 000 Tonnen auf 220 000 Tonnen. Die Nachrichten stimmen darin überein, daß die Munitionsinventare und der Eisenbahnerzeugnisse teilweise mangelhaft werden mußten. Mit der Lebensmittellieferung ist es ebenso schlimm. Jede Verletzung einer aus Italienischen Dampfern bedeutet für Italien einen 'Schlag ins Fern', wie 'La Preparation' vom 5. April hat ausgedrückt. Das Deutsche Reich gütig diesen 'Wittloß' seinen Feinden.

Aus dem Osten.

Das Schicksal der Schwarze-Meer-Flotte.

Aus Riew wird gemeldet: Auf das Ergehen Tschaikows am Einfall der Feindtruppen an der Front wurde ganzwortet, daß die Kampftätigkeit zu Lande eingestellt werden könne, da der ukrainische Boden von der Roten Garde gekäubert sei. Die Aktion gegen die Schwarze-Meer-Flotte könne aber eingestellt werden, wenn alle Schiffe außerhalb Sebastopol sofort in den Hafen zurückkehren, und wenn der Hafen von Noworossissk der Schiffsflotte wieder geöffnet wird. — Wie übrigens Savas aus Moskau meldet, richtete der deutsche Kommandierende General an den Kommandanten der Schwarze-Meer-Flotte nach der Einnahme von Sebastopol das Eruchen, zu einer Unterbrechung nach Sulina an der Donaumündung zu kommen, um dort in Verhandlungen über das Schicksal der Schwarze-Meer-Flotte zu treten. Eine Abordnung der Flotte erhielt den Auftrag, sich nach Sulina zu begeben.

Ein allrussischer Bauerntag?

Wien, 22. Mai. Aus Riew wird gemeldet: Der allrussische Bauernkongress, der dieser Tage gegen den Verbot der Regierung in Riew stattgefunden hat, protestiert gegen die Vorgänge in Riew und verlangt Einberufung der Konstituante, unentgeltliche Bodenverbesserung der Bauern, ausreichende Arbeitslohn, Achtung der Bauern, Herstellung der demokratischen autonomen Organisationen und volle Gleichberechtigung der Nationalitäten.

Bittere Not in Petersburg.

Der Berichterstatter der Times in Petersburg meldet, daß dort Hungergefahr besteht. Lebensmittel fehlen.

taum aufzutreiben. Ein Schinken kostet 1200 Mk., Butter 42 Mk., das Pfund, Rufe 36 Mk., Karoffeln 6 Mk. das Pfund. Die britische Kolonie, die auf 400 Menschen zusammengedrumpft ist, habe die britische Regierung um Zulassung von Lebensmitteln gebeten.

Die Entente-Gesandtschaften im neuen Rußland.

Die Verbundpresse fordert in jüngster Zeit mit unverblühter Deutlichkeit die Ausgestaltung der Gesandtschaften in Moskau zu Kriegsergeben und Spionage-Agenturen. Große Summen scheinen für Befoldungszwecke wieder in Umlauf zu sein.

Im Echo de Paris (17. Mai) erfolgt daher von einem Mitarbeiter, der unter dem Namen Bettinau schreibt und gewöhnlich über sehr gute Verbindungen mit Regierungskreisen verfügt, eine Mitteilung, die nicht unbedeutend bleiben darf. Er schreibt nämlich: Wir verlangen, daß die Regierungen von Paris, London, Washington und Tokio ihre Vertretungen in Rußland neu organisieren, daß sie eine besondere Geschäftsstelle für russische Dinge bilden, die halb militärisch und halb politisch sein soll und welche die Politik der Entente ausarbeiten muß. Nach unserer Ansicht kann diese Politik keine andere sein als die Politik der Intervention mit japanischer Hilfe. Der Verfasser verlangt, daß zu diesem Zwecke möglichst bald die Einheit der Leitung der gesamten politischen Tätigkeit der Entente erfolgen möge. Wie letzteres zustande gebracht werden soll, wird wohl das Geheimnis des Verfälschters bleiben, aber daß ein Versuch für die von ihm gewünschte Verwendung der Gesandtschaften erfolgen wird, braucht kaum bezweifelt zu werden. Die Mittelmächtliche und ganz besonders die nordischen Staaten im neuen Rußland werden jedenfalls behilfen auf der Hut gegen die Tätigkeit der neuen Gesandtschaften der Entente und ihrer halbpolitischen Geschäftsstellen sein.

Deutsche Kriegsanleihe-Zeichnungen im Baltikum.

Romno, 21. Mai. Wie die Baltisch-Litauischen Mitteilungen erfahren, sind bei den Esten im Ober-Da-N-Gebiet an Kriegsanleihen außer den Feldzeichnungen der Truppen rund 18 200 000 Mk. gezeichnet worden. Hier von entfallen auf Zeichnungen von Einheimischen rund 13 500 000 Mark gegen 4 Millionen bei der 7. Kriegsanleihe, und zwar allein auf Estland und Ehland einschließlich Rigas rund 10 250 000 Mark. Besonders hohe Zeichnungen gingen in Reval und Dorpat ein, wo sich namentlich die kleineren Kapitalisten mit Zeichnungen in großer Weise beteiligt haben.

Der Krieg mit Amerika.

Das amerikanische Aufbruchgesetz unterzeichnet.

Washington, 22. Mai. Präsident Wilson hat das Aufbruchgesetz genehmigt, durch das die Regierung weitgehende Befugnisse erhält, um Handlungen und Verfügungen, die gegen die Landestreuere verstoßen, zu bestrafen.

Ein politischer Erfolg der Deuts-Argentiner.

Die Deutschen in Südamerika saugen an, sich gegen die Schwärze Afiken mit Erfolg zu wehren. So ergab die Deutsche Handelskammer in Buenos Aires wie die Argentinische Gesellschaft in Buenos Aires, daß die argentinische Regierung Einspruch dagegen, daß die Schiffahrt-Gesellschaft Wilmansworth gegen die Schwärze Afiken in Anwendung bringe. Die Regierung versetzte daraufhin, daß die genannte Gesellschaft sich jeden Einspruchs, der gegen wäre, zu enthalten habe. Und in Chile befohl der Handelsausschuß des 'Deutsch-Chilenischen Bundes', dem Mercurio von Santiago zufolge, es den Mitgliedern zur Pflicht zu machen, alle Fälle von Verbrechen gegen die chilenische Gesele im Zusammenhang mit der Schwärze Afiken zur Kenntnis des Handelsausschusses zu bringen, der diese seinerseits der deutschen Handelskammer meldet, die derartige Fälle vor die chilenischen Gerichte bringen und die Vertretung dabei übernehmen wird.

Aus dem fernen Osten.

Das neue japanisch-chinesische Abkommen.

Paris, 22. Mai. Aus Peking wird gemeldet, daß der deutsch-japanische Vertrag, der am 16. Mai unterzeichnet wurde, bestimmt, daß die beiden Regierungen mit dem Zwecke, der Gefahr einer deutschen Durchdringung des Ostens zu begegnen, eine gemeinschaftliche Vereinbarung auf dem Fuße voller Gleichberechtigung unter der Bedingung gegenseitiger Hilfe und Unterstützung für die Gegenden abgeschlossen, wo ein gemeinschaftliches Vorgehen notwendig ist. Die chinesischen Behörden verpflichten sich, die Aufgabe der Japaner in den besetzten Gebieten zu erleichtern, während die Japaner sich verpflichteten, die chinesische Souveränität und die Landesgrenzen zu achten und das chinesische Gebiet unmittelbar nach Beendigung der Operationen zu räumen. Die chinesischen Truppen können außerhalb des nationalen Gebietes verwendet werden. Ueber die Frage, ob die chinesische Ostseebahn im Laufe der Operationen benutzt werden soll, werden die beiden Regierungen zu einer Uebereinkunft kommen.

Der neue Antritt in Japans Chinapolitik.

Mafins, 22. Mai. Wie russische Blätter aus Peking erfahren, ist der dortige japanische Botschafter zurückgerufen worden und der bisherige Generalgouverneur von Schanghai an seine Stelle getreten. Der Wechsel ist darauf zurückzuführen, daß der bisherige Vertreter Japans in China Japan nicht den Einfluß zu verschaffen vermochte, den imperialistische Kreise in Tokio angesichts der gegenwärtigen Stellung Japans im fernen Osten beanspruchen zu dürfen glauben. Aus der gleichen Quelle verläutet, daß das gegenwärtige japanische Kabinett, dem ebenfalls in der inneren Politik Schwäche vorgezogen wird, von den Vertretern der härteren Tonart in seiner Stellung stark bedroht ist.

Die Neutralen.

Deutsche Flieger aus Genoa abgereist.

Kopenhagen, 21. Mai. 'Nationaltidende' meldet aus Malmö: Mit einem holländischen Dampfer kamen am Sonntag in Göteborg zwei deutsche Flieger an, die wegen Benzinmangels auf der Nordsee hatten niedergehen müssen und, nachdem sie vier Tage und drei Nächte auf See umhergeirrt hatten, von dem Dampfer aufgenommen worden waren.

waren. Ein schwedischer Dampfer rettete an der Doggerbank zwei andere deutsche Flieger und brachte sie nach Malmö an. Die Flieger, die ebenfalls infolge Benzinmangels zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen worden waren, hatten je sechs Tage, teilweise ohne Lebensmittel und Wasser, auf dem Meere zubringen müssen.

Holländische Geheimdokumente gestohlen.

Kopenhagen, 21. Mai. 'Telegraf' meldet, daß außerordentlich wichtige Geheimdokumente aus dem holländischen Hauptquartier gestohlen worden sind. Man hofft, den Dieb noch greifen zu können, bevor er die Schriftstücke weitergibt (?).

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Abkommens.

Adin, 22. Mai. Die 'Adin. Jg.' meldet von der schweizerischen Grenze: Nach Abgeber Mitteilung des Bundesrats hat die französische Regierung in der Unterbrechung, die sie dem schweizerischen Abkommen in Paris gewährte, ihr Amte ab, monatlich 80 000 Tonnen Kohle zu 150 Franken zu liefern, aufrecht zu erhalten, in der Meinung, daß diese Lieferung in keine Beziehung zur deutschen Lieferung geht und in einem Uebereinkommen mit Deutschland gar nicht erwähnt werde. Deutschland verzichtet auf die Aufsicht über die Verwendung der Kohlen, wenn tatsächlich 80 000 Tonnen von dem Verbanne eingeführt würden. Da Frankreich mindestens die Kohle für die dem Verbanne liefernden Fabriken zuzuge, werde Deutschland nur noch den Nachweis verlangen, daß diese Kohlen lediglich mit Verbannter Kohle arbeiten. Damit habe einer Unterzeichnung des Abkommens mit Deutschland nichts mehr im Wege gestanden. Die Frage ist — so verfährt der 'Schweiz. Post' — damit möglich geklärt, damit dem Entgegenkommen beider Regierungen.

Nach einer Berner Meldung von heute ermächtigte der Bundesrat die schweizerischen Unterhändler, das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland zu unterzeichnen.

Wie Holland über Wilmansworth Gestandnis denkt.

Berlin, 22. Mai. 'R. Post. Cour.' vom 21. Mai. Wilmansworth, schreibt zur Rede Wilsons: Wilson hat die Welt wiederum absichtlich gemocht mit der Versicherung, daß Amerika ganz selbstlos und nur zum Besten der Menschheit in den Krieg eingetreten sei. Dabei aber wird Rußland zum Ausschluß an die Alliierten und zur Uebernahme des Krieges angepöppelt. Die Monroelehre in der amerikanischen Politik ist über Bord geworfen, und die Vereinigten Staaten bereiten sich vor, nach ihren eigenen Anschauungen die europäischen Angelegenheiten zu regeln, obwohl die Amerikaner mehrmals bemerkt haben, daß ihnen jegliches Verhältnis für die wirtlichen Verhältnisse Europas fehlt.

Und 'Het Vaderland' vom 21. Mai abends schreibt:

Die handelnden Persönlichkeiten in Amerika wissen wohl, daß das Land für sehr reale Werte kämpft, daß die Welt Hilfe angeboten wird, um es für amerikanischer Handel und Industrie zu gewinnen. Um den deutschen Handel zu unterdrücken, muß der Krieg fortgesetzt werden. Deutsche Lebensangebote werden erst als aufrichtig angesehen, wenn sie sich mit den Interessen der Alliierten decken.

Finland und Schweden.

Die finnländischen Beziehungen, die durch das schlappge Verhalten Schwedens gegenüber Finnlands schwacher Bedrohung gelockert sind, erweisen sich in Stockholm ernste Besorgnis. Man will uns geruht machen mit der Drohung, daß, wenn Finland sich den Mittelmächten erger anschließen, Schweden, Norwegen und Dänemark der Entente in die Arme getrieben werden würden. Wie lange die Entente noch bestehen wird, ist zunächst eine offene Frage. Doch Dänemark und Norwegen sind ohnehin nicht am Spiel. Doch ist lange einmütig ist. Die demokratische Mehrheit in Schweden unter Beschränkung der deutschen Interessen ebenfalls abseht. Gegen die in vielen Tausenden liegende Bevölkerung ist die Beschränkung ein deutlicher Nachdruck. In Finland unter dem Mitherrschers ansonsten, ist in Standen in so hohem Maße auf unser Wohl wollen angewiesen, daß wir bei abgeschlossenem Gebrauch unserer politischen Organe die Herren Vorhändler bald ebenfalls aus einem Interesse in unsere Verhandlungen einbezogen werden. Nur Schweden und Dänemark in der Verhandlung des Westerntestamentes. Die uns im Norden abseht.

Zur politischen Lage.

Berlin, 23. Mai. Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

In der Politik herrscht noch immer Bestimmung. Die politischen Parteien, Reichstag und Abgeordnetenthaus, sind leer. Selten vertritt sich ein Abgeordneter hinein. Die wichtigsten sind in Berlin geblichen und wollen heute noch zu Hause. Aber diejenigen, die mit den Erwählten des Volkes die Politik machen, sitzen allfällig zusammen in einer schlichten Gede und bitten über Dinge, die der Tag gebracht. Man hört dort alle möglichen Vermutungen und Gerüchte, und doch weiß man, daß der Dritte, der etwas wissen möchte, gar nicht in Berlin weiß oder aber überhaupt verdrängen ist. Aber einiges, was an den Reichstagen an Weisheit und Tatsache offenbar wird, verdient doch festgehalten zu werden.

So wird behauptet, daß seit Mingling nichts in der Wahlrechtsfrage unternommen ist. Obwohl von Seiten der Regierung als von Seiten der Parteien hat man noch keine Schritte gemacht und gefunden. Noch immer bleibt daher das große Räthel, wie einmal eine Einigung zustande kommen soll. Von freiliberativer Seite wird berichtet, daß die ihnen zugewandene zweite Stimme bei nicht bald führen könne, eine Änderung ihres Standpunktes einmündigen. Die Regierung möchte sich schon bereit erklären, größere Konzessionen zu machen. Man hofft, daß in nächster Woche die führenden Parlamentarier wieder in Berlin eintreffen und sodann auch die Verhandlungen ihren Anfang nehmen.

Wiel beirhalten bis in die Reihe der Fortschrittlichen wird der Wunschkreis des 'Vorwärts' und der 'Kritik' bei Sozialdemokraten, wobei Bahrdt und Scharflichtung der Protraction zusammengenannt werden in der Ablichtung, eine gereizte Stimmung im Volk zu wecken. Man nimmt inbellen an, daß die Fortreibungen der Sozialdemokratie erfolglos bleiben, da jeder einigermaßen loyale Deutsche sich fragen muß, daß es illusorisch ist, heute die Regierung mit Drohungen zur Aufhebung des Abgeordnetenhauses zu zwingen. Außerdem spricht die Stimmung im Lande nicht dafür, daß es den Sozialdemokraten gelingen wird, eine neue große Bewegung in die Wege zu setzen, die eine innere Gefahr zuweilen fände.



zur Verringerung ihrer Schwere werden oder zu räumlicher Erweite gefun-

den. Es ist notwendig, diesen wieder durchgreifende Maß-

nahmen getroffen zu werden. Die Sachverständigen sind zu be-

fragen. In der Verhandlung über die Sachverständigen sind zu be-

fragen. In der Verhandlung über die Sachverständigen sind zu be-

fragen. In der Verhandlung über die Sachverständigen sind zu be-

fragen. In der Verhandlung über die Sachverständigen sind zu be-

fragen. In der Verhandlung über die Sachverständigen sind zu be-

lung gleicher Ausführung, was durch die wesentlich geltegenen

Das große Los gezogen.

In der gestrigen Sitzung der Reichspräsidenten Klassenlotterie

Die Verlosung des Heeres mit Unterhalt und Ähnlichem

Die Schmetterlingsflucht v. Herrn Sudermann. Hermann

Die Verlosung des Heeres mit Unterhalt und Ähnlichem

Die Schmetterlingsflucht v. Herrn Sudermann. Hermann

Die Verlosung des Heeres mit Unterhalt und Ähnlichem

Die Schmetterlingsflucht v. Herrn Sudermann. Hermann

Die Verlosung des Heeres mit Unterhalt und Ähnlichem

Kunst und Wissenschaft

Die preussische Regierung hat ein Dekret für akademisch-stu-

der bestimmte Weltreisende und Reichsgraf, ist in seiner Villa

Turnen, Spiel und Sport

Hindenburg-Gelände-Vau in Merseburg

Der Verein für Pausenspiele in Merseburg veranstaltet am

Die Verlosung des Heeres mit Unterhalt und Ähnlichem

Die Schmetterlingsflucht v. Herrn Sudermann. Hermann

Die Verlosung des Heeres mit Unterhalt und Ähnlichem

Die Schmetterlingsflucht v. Herrn Sudermann. Hermann

Die Verlosung des Heeres mit Unterhalt und Ähnlichem

Die Schmetterlingsflucht v. Herrn Sudermann. Hermann

Die Verlosung des Heeres mit Unterhalt und Ähnlichem

Die Schmetterlingsflucht v. Herrn Sudermann. Hermann

Berichtszeitung

Wünchen, 22. Mai. Eine große Schmutzlebensmittel fuder